

# DER WIND IN DEN BÄUMEN

Sanftes Rascheln in den Bäumen  
an den Wegen die ich geh.  
Langsam fang ich an zu träumen,  
lieg mit Dir im Sand am See.  
Die Natur in ganzer Pracht sehn,  
und die Luft ist satt und schwer.  
In Gedanken wieder achtzehn,  
das hatt' ich lange Zeit nicht mehr.

Und ich frag mich warum.  
Und wann ist es passiert?.  
Irgendwie ist es dumm,  
wenn man die Unschuld verliert.

Der Wind in den Bäumen, er streichelt und neckt  
mal offen und heftig, mal eher versteckt.  
Und völlig egal, ob die Welt ihm gefällt,  
streift er seit Urzeiten über die Welt.  
Der Wind in den Bäumen, er tut, was er kann,  
umschmeichelt die Stämme und rüttelt daran.  
Und wenn all seine Mühe vergeblich war,  
ist der Wind in den Bäumen trotzdem noch da.

Ein Rest Rotwein in der Flasche,  
zwei Gläser und ein altes Buch,  
daneben Zigarettenasche,  
immerhin wars ein Versuch.  
Wir mussten miteinander reden,  
leider hat es nichts gebracht.  
Die Schlange ist im Garten Eden.  
Tja, wer hätte das gedacht?

Jetzt ist die Frage: „Was nun?“  
Ich wart ab und trink Tee.  
Ich würd ja gerne was tun,  
nur mir fehlt die Idee.

*Refrain:* Der Wind in den Bäumen,....  
....trotzdem noch da.

Den Kampf gegen Windmühlen kann niemand gewinnen,  
aber man kann wenigstens so tun als ob.  
Vielleicht ist es Zeit, sich zurück zu besinnen:  
Alles zu versuchen, das ist unser Job.

*Refrain:* Der Wind in den Bäumen,....  
....trotzdem noch da.